

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 45

Samstag, den 15. April 1911

47. Jahrgang.

Ostern.

Ostern bringt eine Botschaft, die den Ohren der Menschheit zuerst immer befremdlich und staunenswert erschienen ist. Es ist die Kunde von dem lebendigen Christus, der, aus dem Grabe erstanden, lebt und weiterwirkt. Jedes neue Osterfest erneuert diese Botschaft und wird ein Zeuge des Lebens, das von dem Auferstandenen ausgeht. Das Fest hat nur Sinn, wenn es nicht ein Spiel mit Worten und schönen Bildern ist, sondern eine Wirklichkeit. Alle Vergleiche und Bilder aus dem Naturleben von Pflanze und Tierwelt: der ganzen Natur im Lauf des Jahres, alle Reden vom Fortleben im Gedächtnis der Menschen reichen nicht heran an die Osterbotschaft des Christentums: Jesus lebt!

Nicht nur eine neue Bewegung der Geister ist durch das Osterfest angefaßt, sondern von dem Lebenden und Gegenwärtigen gehen stetig neue Lebenskräfte in die Menschheit aus. Was gibt uns den Beweis, daß dies nicht nur eine Behauptung, sondern eine Wahrheit ist? Fragen wir dagegen: Was gibt uns den Beweis, daß das Leben eines Baumes nicht erloschen ist? Ist es nicht die Kraft des Lebens, die in ihm wirkt und schafft, die Knospen, Blätter und Blüten treibt? Wodurch zeigt das in die Erde gesenkte, dort erstarbende Weizenkorn seine Lebenskraft? Ist nicht der Palm, der emporsteigt, die Lehre, die ansetzt, und das Korn in ihm ein Beweis seines Lebens? Leben drängt und treibt vorwärts, Leben wirkt und schafft Lebendiges.

So hat auch der Auferstandene seine Lebenswirkungen hineingewoben in die Geschichte. Nicht nur jene elf Männer, die bei seiner Kreuzigung sich zerstreuten, haben diesen Strom des Lebens gespürt und ihn als den Lebendigen erfahren. Bis zur Gegenwart unserer Tage gehen diese Lebenswirkungen fort. Sie sind nichts eigen Erdachtes und Gemachtes, dies Leben kommt wie Frühlingsswehen und Sturmesbrausen. Paulus hat es erlebt, als er aus einem Saulus zum Apostel wurde. Wo ein Verlorener gerettet wird durch die Kraft seiner Liebe, wo ein Gefallener sich aufrichtet durch seine Macht, wo ein Schwacher stark wird zu Opfern der Selbstverleugnung und Liebe, kurz, wo aus verlorenem, vergänglichem, hinfalligem Leben eine Kraft geboren wird, die mit neuem, ewiger Leben erfüllt, da zeigen sich die Lebenswirkungen des Auferstandenen! Die es erfahren haben, haben es immer bezeugt: „Nicht ich lebe, Christus lebt in mir!“

Lebenswirkungen können nur im Leben gespürt werden. Es gibt einen sicheren Beweis des Osterlebens, das ist der, daß man sich selbst hineinziehen läßt in den Kreis dieses Lebens, daß man sich selbst unter die Lebenswirkungen des Auferstandenen im Glauben stellt. Die Schar derer ist groß diesseits und jenseits, die das Wort Jesu in seiner Wahrheit gespürt haben: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“.

Rundschau.

Stuttgart, 12. April. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute folgende Dankagung des Königspaars: „Nachdem der Festjubiläum verrauscht ist, möchten die Königin und ich auch noch einmal öffentlich und vor dem ganzen Lande bezeugen, wie sehr wir uns durch die allgemeine Teilnahme an unserer silbernen Hochzeit und durch all die rührenden Kundgebungen treuer Liebe und Verehrung im Innersten ergriffen und zu unaussprechlichem Danke verpflichtet fühlen; ist uns diese Teilnahme doch ein neuer erhebender Beweis dafür, wie fest und unzerbrechbar das Band ist, das im Schwabenlande Volk und Fürstenhaus verbindet. Noch unter dem

überwältigenden Eindruck dieser Feier stehend, durften wir heute das alle unsere Erwartungen übersteigende reiche Erträgnis der im ganzen Lande veranstalteten Blumentage aus den Händen des hiesig gebildeten Hauptausschusses entgegennehmen. Mit tiefer und aufrichtiger Rührung haben wir aus mündlichen und schriftlichen Berichten entnommen, wie beinahe alle Kreise der Bevölkerung, Stadt und Land, Reich und Arm, Alt und Jung, Einheimische und auswärts lebende Württemberger in edlem Wettstreit zur allgemeinen Spende beigetragen und auf diese schöne, unseren Herzen so wohlthuende Weise ihre Anhänglichkeit an uns und die alte Heimat bekundet haben. Eine größere Freude hätte uns an diesem Tage nicht wohl bereitet werden können, und da wir jedem Einzelnen nicht zu danken vermögen, so sei auch hiesfür allen freundlichen Gebern und Helfern auf diesem Wege unser innigster und herzlichster Dank kund getan. Ueber die Verwendung der Spende selbst, welche nach Abzug aller Unkosten den Betrag von rund einer halben Million Mark erreicht hat und von uns selbst noch auf 530 000 Mark erhöht werden wird, behalten wir uns weitere demnächst zu veröffentlichende Bestimmungen vor.“

Stuttgart, 12. April. Zur silbernen Hochzeit des Königspaars ist am 8. April aus Schloß Achilleion folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: „Der Kaiserin und meine Gedanken weilen heute bei Euch mit besonders herzlichsten Wünschen, Gott schütze und segne Euren Ehebund auch fernhin!“ — Außerdem sind Telegramme eingelaufen vom Kaiser von Oesterreich, Kaiser von Rußland, König von Italien, König von Rumänien, König von Sachsen, vom Prinzregenten von Bayern und den meisten deutschen Bundesfürsten.

Anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit der Majestäten fand auf städt. Kosten eine Speisung der Armen der Stadt aus der Küche des Bürgerhospitals statt. An dem Essen nahmen insgesamt 739 Personen teil und zwar im Bürgerhospital 315, von der Armenbeschäftigungsanstalt 70, vom Armenhaus 36 Familien mit 174 Köpfen, 2 Familien des Asyls für Obdachlose mit 7 Köpfen, drei stadtarme Familien mit 5 Köpfen, 7 Besucher der Wanderarbeitsstätte, vom Kinderasyl 8 und von den öffentlichen Volkstischen 153 Personen.

Stuttgart, 11. April. Der 20 Jahre alte Sohn Ernst der Familie Josef Arnstein ist in der Nähe des Comersees am Palmsonntag bei einem Stausflug in die Berge abgestürzt und war sofort tot. Die Leiche wird hieher übergeführt.

Stuttgart, 4. April. Im Verkehr mit umgeldpflichtigen Getränken sind in letzter Zeit durch Einschränkung der Einlage und Abschverkaufskontrolle erhebliche Erleichterungen gewährt worden. Durch einen Erlaß des Steuerkollegiums wurde angeordnet, daß der Ortssteuerbeamte, falls kein Anlaß vorliegt, die Einkellerung von umgeldpflichtigem Wein oder Obstmost ohne vorherige Kontrolle durch Erteilung eines Einlagenscheins schriftlich zu genehmigen hat, wenn in dem Ladschein die Angaben über den Inhalt der Fässer und über den Eichgehalt übereinstimmen, die Fässer also spundvoll sind, und wenn der Wirt das Vertrauen der Steuerverwaltung genießt, keinesfalls aber in den letzten 5 Jahren wegen Umgeldshinterziehung bestraft worden ist. Vor der Uebergabe des Ladscheins an den Ortssteuerbeamten hat der Wirt den Ausschankpreis, den er für das Getränk in Aussicht genommen hat, auf dem Ladschein zu vermerken. Diese Angabe kann bei Wein unterbleiben, wenn der Wirt auf dem Kellerregister zum voraus einen Durchschnittspreis von 1 M. für das Liter anerkannt hat. Bei nichtladscheinpflichtigen Ausverkäufen hat der Ortssteuerbeamte die Versendung des Getränks ohne vorherige

Kontrolle durch Erteilung eines Abschverkaufsscheins schriftlich zu genehmigen. In diesem Falle hat der Wirt den Abschverkaufsschein vom Empfänger bescheinigen zu lassen und ihn dann binnen einer Woche dem Ortssteuerbeamten zurückzugeben. Solchen Wirten, die eine geordnete Buchführung haben und das Vertrauen der Steuerverwaltung genießen, hat das Bezirkssteueramt auf ihr Ansuchen in stets widerruflicher Weise die Erleichterung zu erteilen, daß von der persönlichen Kontrollierung, wie von der schriftlichen Genehmigung ihrer nicht ladscheinpflichtigen Abschverkäufe durch den Ortssteuerbeamten abgesehen wird. Zum Ausgleich für die Geschäftsentlastung, welche die berufsmäßigen Ortssteuerbeamten durch diese Einschränkungen der Kontrolle erfahren, sind sie zu anderen geeigneten Arbeiten heranzuziehen.

Wangen, 11. April. Das Gasthaus zum „Bären“, das vor vier Wochen um 48 000 M. verkauft worden war, ist gestern um 60 000 M. wieder verkauft worden. (Die neue Wertzuwachssteuer dürfte da gleich praktische Anwendung finden).

Bad Teinach, 10. April. Unter dem Protektorat des Großherzogs von Baden fand vom 1. bis 10. April in Mannheim die I. große Kochkunst-, Wirt- und Hotelfachausstellung statt. Die Brunnenvverwaltung Teinach, welche ihr Produkt — Teinacher Hirschquelle und Teinacher Sprudel — ausstellte, wurde laut soeben eingetrossener Nachricht mit der „Goldenen Medaille und Ehrendiplom“ ausgezeichnet.

Pforzheim, 11. April. Herr Fritz Zorn, unser früherer Mitbürger, welcher in hiesiger Stadt durch seine Tüchtigkeit im Exportbetrieb es zur Wohlhabenheit gebracht hat, vermachte letztwillig aus dankbarer Anhänglichkeit unserer Stadt zu wohlthätigen Zwecken eine Stiftung von 80 000 M.

Pforzheim, 10. April. Im benachbarten Hamberg fiel der 53jährige Zimmermann Sicking, Vater von fünf Kindern, beim Nachhausegehen von der Arbeit im Liebenecker Berg in der Dunkelheit von einem Waldpfad in eine Schlucht und zertrümmerte sich den Schädel, so daß er furchtbar entsetzt, tot liegen blieb. Vergeblich suchten ihn Männer von Hamberg und eine Schulkasse im Wald. Erst nach zwei Tagen fand man seine Leiche.

Mannheim, 12. April. Der vorgestern hier verstorbene Privatmann Friedrich Traumann hat von seinem nahezu 2 Millionen Mark betragenden Vermögen etwa eine Million der Stadt zur Errichtung einer Wohltätigkeitsstiftung unter dem Namen Eduard und Rosalie Traumanns-Stiftung hinterlassen. Das Vermögen soll für Bedürftige ohne Unterschied der Konfession Verwendung finden. Verschiedenen Wohltätigkeitsinstituten fallen außerdem 500 000 Mark zu.

Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ schreibt: Das Kronprinzenpaar traf am 11. April nach fünfmonatiger Abwesenheit in Potsdam ein. Der Kronprinz bringt Erfahrungen und Eindrücke heim, die von dauerndem Wert für ihn sein werden. Neben eingehenden Studien wichtiger Kultur- und Wirtschaftsgebiete hatte der Thronfolger reiche Gelegenheit, mit seinen Landsleuten in der Fremde und Vertretern anderer Nationen in vielfache Beziehung zu treten. Leider mußte er darauf verzichten, seine Reise nach Siam, China und Japan auszudehnen. Dafür konnte er eine um so genauere Kenntnis Indiens gewinnen, wo er dank der entgegenkommendsten Aufnahme durch die englischen Behörden und Private erinnerungsreiche Monate verlebte. Die gleiche herzliche Gastfreundschaft genoß das Kronprinzenpaar in Ägypten bei dem Khedive und den anglo-egyptischen Behörden. Der glücklich verlaufenen hohen Mission, mit der der Kaiser den Kronprinzen und seine Gemahlin beim italienischen Königspaar betraut hat, folgte der Besuch des

Wiener Hof, der erneut bekundete, in wie innigen Beziehungen die Kaiserhäuser verbunden sind. Mit besonderer Freude verfolgte Deutschland, mit welcher warmen Sympathie der Kronprinz überall aufgenommen wurde und wie einmütig und anerkennend das Urteil des Auslands über seine Person und sein Auftreten gelautet hat. So ist die Reise ein voller Erfolg für den Kronprinzen und ein Gewinn für Deutschland.

Der deutschen Postbehörde liegt jetzt, wie aus Berlin berichtet wird, eine interessante Erfindung zur Prüfung vor. Durch Anwendung einer beliebigen gekürzten Druckschrift soll man durch sie imstande sein, auf dem augenblicklich im Verkehr stehenden telegraphischen Hugesapparat — ohne Systemänderung — die fünffache Arbeitsgeschwindigkeit zu erreichen, das heißt der Geschwindigkeit einer frei gesprochenen Rede auf telegraphischem Wege zu folgen. Der Erfindung ist bereits der deutsche Patentschutz bewilligt worden.

Pest, 7. April. In dem reichsten und größten fiskalischen Bergwerk Ungarns, dem Verešviserbergwerk bei Nagybánya erschienen gestern am späten Nachmittag, als nicht mehr gearbeitet wurde und nur noch Wachen anwesend waren, fünf fremde Männer. Die Wächter wollten die Eindringlinge hinausweisen. Die Räuber jedoch schleuderten kleine Dynamitbomben gegen sie und trieben so die Wächter in die Flucht. Die Bomben explodierten kurz hinter ihnen, trafen jedoch keinen der Wächter, die sich in einem Seitengang in Sicherheit gebracht hatten und sich nicht aus ihrem Versteck hervorwagten, da der eine der Räuber mit einer Bombe in der Hand Wache vor dem Stollen hielt. Inzwischen konnten seine Spießgesellen große Goldvorräte wegschaffen, was bis Ritternacht dauerte. Als die Räuber sich entfernt hatten, durchsuchten die Wächter das ganze Bergwerk, fanden aber keine Spur von den Dieben. Sie erstatteten Anzeige bei der Direktion und es wurde festgestellt, daß die Räuber sich mit Stricken in einen außer Betrieb gewesenen Schacht hinabgelassen hatten, wo sich die Goldvorräte befanden. Dabei mußten sie mehrere eiserne Türen mit Dynamit sprengen. Im ganzen sind ihnen Gold-erze im Werte von mehreren hunderttausend Kronen in die Hände gefallen. Man glaubt, daß sie ihre Beute mit Stricken in die Höhe gezogen und dann auf Wagen fortgefahren haben. Wahrscheinlich war ein entlassener Arbeiter des Werks der Führer der Bande, auf deren Festnahme man geringe Hoffnung setzt.

Lokales

Am Sonntag den 16. und Montag den 17. April ds. Js. werden auf der Enzbahn nachstehende Sonderzüge ausgeführt:

1. Vorzug 971 Pforzheim Wildbad:
Pforzheim ab . . . 2.16 nachm.
Wildbad an . . . 3.14 "
2. Vorzug 978 Wildbad—Pforzheim:
Wildbad ab . . . 5.48 nachm.
Pforzheim an . . . 6.36 "
3. Vorzug 982 Wildbad—Pforzheim:
Wildbad ab . . . 7.58 abends
Pforzheim an . . . 8.45 "

Diese Sonderzüge halten auf sämtlichen Unterwegstationen an.

Am Ostersonntag Nachmittag 5 Uhr findet in Calmbach ein Kirchen-Concert des erblindeten Orgelvirtuosen Heinrich Hartung unter Mitwirkung seiner Tochter der Kirchenjängerin Frau Bluschke-Hartung statt, worauf wir hiemit besonders aufmerksam machen.

Zur Stuttgarter Wasserversorgung.

Aus dem Enztal geht der „Württemb. Ztg.“ folgender Brief zu:

„Gräßes Aufsehen hat im Enztal die in der letzten Woche durch die Presse verbreitete Nachricht gefunden, daß die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart in geheimer Sitzung in Anwesenheit von zwei norddeutschen und zwei einheimischen geologischen Sachverständigen sich mit der Wasserversorgung der Stadt befaßt haben und daß durch den Hinweis auf erhebliche Bedenken, die auch gegen das Langenauer Projekt vorliegen, das Schwarzwaldwasserprojekt wieder in den Vordergrund gerückt wird. Im Enztal war man nach dem bisherigen Gang der Dinge allgemein der Ueberzeugung, daß das Schwarzwaldwasserprojekt abgetan sei, und nun diese Wendung. Die Ableitung des Quellwassers aus dem Enztal nach dem Stuttgarter Projekt gefährdet die Interessen der Gemeinden und Werkbesitzer des Tales, namentlich aber der Stadt Wildbad in so eminenten Weise, daß schon im jetzigen Stadium der Verhandlungen wieder energisch Protest dagegen erhoben werden muß, daß auf das Schwarzwaldprojekt zurückgegriffen

wird. Abgesehen von den vielen sonstigen Nachteilen und Bedenken sei nur darauf hingewiesen, daß die Industrie des Enztals, die sich auf die Wasserkräfte stützt, aufs schwerste beeinträchtigt wird, und daß die Thermen von Wildbad durch die geplante Anlegung des Stauweihers bedroht sind.

Durch die Anziehung, welche die Pforzheimer Industrie auf die Arbeitskräfte des Tales ausübt, ist die Industrie des Tales schon jetzt in einer wenig günstigen Lage. Viele Gemeinden des Tales und der zugehörigen Umgebung bilden schon jetzt für einen erheblichen Teil der Einwohner nur die Wohnsitzgemeinden, woraus sich für die Gemeinden schwierige wirtschaftliche Verhältnisse ergeben. Eine Beeinträchtigung oder Vertreibung der Industrie aus dem Tal, eine Beschränkung in ihrer Weiterentwicklung wäre deshalb doppelt bedenklich und politisch und wirtschaftlich von großem Schaden. Sodann halten wir es für ausgeschlossen, daß insoweit auch nur die Möglichkeit einer Beeinflussung und Benachteiligung der Wildbader Thermen durch den von Stuttgart geplanten Stauweiher besteht, das Enztalprojekt angesichts der Bedeutung der Wildbader Thermen ausgeführt werden darf. Von all den gehörigen Sachverständigen war bisher keiner in der Lage, die Möglichkeit zu verneinen. Sollten die beiden auswärtigen Sachverständigen das tun können, so muß entschiedener Zweifel an ihrer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse erhoben werden. Die in neuester Zeit angestellten Untersuchungen über die Geeignetheit des Geländes für einen Stauweiher wegen der Durchlässigkeit des Grundes bezw. der Wände sollen ferner ein recht ungünstig Resultat ergeben haben.

Die Regierung hat gerade und doch nur wegen der Bedenken gegen das Enztalprojekt einen anderen Weg für die Lösung der Stuttgarter Wasserversorgungsfrage gesucht. Auf Grund des übereinstimmenden Gutachtens der einheimischen Sachverständigen, hat sie nach eingehender Prüfung der Verhältnisse das Langenauer Projekt ausarbeiten lassen, das eine großzügige Wasserversorgung der Stadt Stuttgart ermöglicht. Irgend welche erworbene Rechte oder Interessen von Privaten oder Gemeinden werden dadurch nicht geschädigt. Das Projekt ist aufgebaut auf hydrologischen Untersuchungen, die auf etwa 1 1/2 Jahre ausgedehnt worden sind, und ist von dem kgl. Bauamt des Staatstechnikers für das öffentliche Wasserversorgungswesen, dessen guter Ruf über Württemberg hinausreicht, auf das gründlichste und sorgfältigste bearbeitet worden. Es ist völlig unerklärlich, wie die Stadt Stuttgart trotzdem noch immer das Schwarzwaldwasserprojekt verfolgen will, und welche Motive hier mitwirken, und es darf nicht verwundern, wenn es bei den Interessenten im Enztal den Anschein erweckt, als sei es Stuttgart lediglich darum zu tun, am Schwarzwaldwasserprojekt festhalten und dieses unter allen Umständen durchführen zu können, trotzdem die einheimischen Sachverständigen in dieser Richtung versagt haben. Letztere dürften aber den Schwarzwald und dessen Verhältnisse (Unbeständigkeit der Quellen usw.) besser kennen, als norddeutsche Geologen, die ihre Gutachten nach flüchtiger Bereisung und Besichtigung des Enztals abgegeben haben.

Die Interessenten des Enztals werden sich mit allen Mitteln dagegen wehren, daß das Schwarzwaldprojekt zur Ausführung kommt. Einen Vorgeschmack von dem Verhalten der Stadt Stuttgart haben sie schon dadurch bekommen, daß letztere gleich zu Beginn gegen mehrere unbedeutende Aenderungen von Stauanlagen an bestehenden Werken Einsprache erhoben und daß sie sogar den Anschluß von 5 Gemeinden an den Gemeindeverband der Schwarzwaldwasserlieferung erschwert hat, obwohl diese Gemeinden sonst nirgendsher ihren Wasserbedarf zweckmäßig decken konnten und zum Teil unter bitterer Wassernot zu leiden hatten. Solange noch ein Weg gangbar ist, auf dem die Stadt Stuttgart ohne ganz verhältnismäßig große Opfer zu einer großzügigen Wasserversorgung kommen kann, muß das Schwarzwaldprojekt ausbleiben. Daß die Regierung dies angesichts des Langenauer Projekts endlich der Stadt Stuttgart mit aller Deutlichkeit zu erkennen gibt, dies hoffen die Interessenten des Enztals, wie, daß die Regierung dem Grundsatz nicht zum Rechte verhilft, daß der Schwächere die Beute des Stärkeren wird“.

Unterhaltendes

Der Fall Welshofen.

Kriminalroman von M. Kossak.
(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)
„Na ja, das wohl, aber daß sie sich den Grafen gekapert, hat, ist doch bloß Berechnung. So'n alter Mann!“
„Vielleicht liebt sie ihn doch und —“

„Lieben? Die?“ unterbrach sie Louison, in ein höhnisches Gelächter ausbrechend. „Du bist doch wirklich manchmal noch zu dumm.“ Er, der alte Narr, der Welshofen ist bis in die Ohren in sie vernarrt — gewiß — aber sie? Ne, so was gibts nicht! Hast du das schöne Buftett gesehen, das er ihr zuwarf? Wahrscheinlich steckt wieder ein Brillantarmband oder so etwas drin. Ist doch eine komische Manier, dergleichen auf die Bühne zu werfen! Das läßt man doch sonst aus dem Souffleurkasten reichen! Aber er tuts bloß, damit alle sehen, daß er die Anita liebt.“

„Das ist nett von ihm“, gegenredete die Blonde „Und da die Hochzeit doch bald sein wird.“

„Noch ist sie nicht gewesen“, unterbrach sie Louison giftig. „Bis dahin kann noch viel Wasser über den Berg laufen. In sechs Wochen — lieber Gott, was kann da geschehen!“

„Daß er dich heiratet, geschieht ganz gewiß nicht“, sagte höhnisch ein Clown mit freideweiß angestrichenem Haar und fuchsroter Perücke, der eben an den Mädchen vorüberstrich. „Vor deinen Zähnen fürchtet sich ja doch jeder.“

Die letztere Bemerkung galt dem auffällig starken Gebiß Louisons, der Quelle ihrer Erfolge und Einnahmen, denn diese wie aus Eisen gemachten großen Zähne waren es, mit denen sie zum Staunen des Publikums die schwersten Lasten aufhob. Leider nur konnte man nicht sagen, daß sie den Reiz ihrer Persönlichkeit erhöhten sie wäre ein sehr hübsches Mädchen gewesen, hätte der Kontrast zwischen ihrer zarten Erscheinung und den großen Zähnen nicht jeden gestört. Anbeter hatte sie dessenungeachtet genug, und wie alle wußten, war Graf Welshofen, bevor er der schönen Anita Brusio begegnete und unrettbar ihrem Zauber verfiel, einer von ihnen gewesen. Dies war auch der Grund, warum Louison die Italienerin so bitter haßte. Man sagte dem alten Lebemann nach, daß nur die brünetten Frauen Charme für ihn besäßen, denn auch Louison hatte schwarzes Haar, dunkle Augen und bräunlichen Teint. Ihrem Typus zuliebe hatte sie sich auch einen französischen Künstlernamen beigelegt, obgleich sie eine Berlinererin durch Geburt und Erziehung war. Dank mehrjähriger Engagements in Frankreich sprach sie jedoch ein perfektes Französisch, woher denn wirklich viele glaubten, daß sie jenseits des Rheins ihr Vaterland hatte. Mit der blonden Frieda Sassa verband sie eine enge Freundschaft, die im Hinblick auf die Verschiedenheit beider eigentlich verwunderlich erschien. Denn Frieda war ein völlig unverdorbenes, gutherziges Kind, von einer Unschuld und holden Mädchenhaftigkeit, wie man sie in dem Maße in dem Kreise ihrer Kolleginnen doch nicht oft findet. Aber das Sprichwort von den Gegensätzen, die sich anziehen, bewährte sich auch hier, die beiden Mädchen wohnten sogar zusammen und vertrugen sich ausgezeichnet. Eine wie die andere war eine Waise ohne Verwandte und irgendwelchen Anhang, und der Umstand, daß sie ganz allein auf der Welt standen, trug wohl auch noch dazu bei, daß sie sich um so enger aneinander angeschlossen. Uebrigens war auch Louisons Ruf, streng genommen, makellos, da sie viel zu berechnend war, um sich ihre Zukunft zu verderben. Sie hatte wohl Anbeter, aber alle ihre Beziehungen bewegten sich in erlaubten Formen. Daß der Graf Welshofen sie wahrscheinlich zu seiner Frau gemacht haben würde, wenn Anita Brusio nicht dazwischen getreten wär, stand in ihrer Ueberzeugung fest, obgleich dieselbe von niemand sonst geteilt wurde. Wie sie jetzt während der Pause durch das Loch im Vorhang zu der Profzeniumsloge hinausblickte, erschienen ihre Züge förmlich wie von Wut verzerrt. Ein Abglanz davon war auch noch in ihnen zurückgeblieben, als der Inspektor die Mädchen von der Bühne forttrieb, um das Zeichen zu Wiederbeginn der Vorstellung zu geben.

Louisons Nummer war die nächstfolgende, dann kam Frida an die Reihe. Sie besaß eine sehr schöne, auch leidlich gut ausgebildete Sopranstimme, und ihre Spezialität bestand darin, daß sie sich im Verein mit dem Orchester selbst auf der Geige begleitete. Im Grunde boten ihre Leistungen nichts gerade Außerordentliches, aber sie sang und spielte mit viel Ausdruck und vor allem sah sie gar zu lieblich und reizend aus, wenn sie in ihrer eleganten aber backfischmäßigen Gesellschaftstoilette, auf der Bühne stand und geigte. Sie erntete stets reizenden Beifall, und ihre Nummer war denn auch in wenigen Wochen vom Anfang des Programms immer mehr nach dessen Ende gerückt.

Während sie hinter der Szene des Augenblicks harrete, in dem sie auftreten sollte, lag ein trüber Ernst auf ihrem süßen Kindergesicht, der auch nicht wich, als ein junger Mann im Frackanzug mit weißer Halsbinde zu ihr trat und mit scherzender Vertraulichkeit ihren Arm berührte. „Was hat

mein kleiner Schatz schon wieder?" fragte er la- chend. "Siehst ja so böse aus, Kindchen — was ist denn?"

"Ach, laß mich, Felix", erwiderte das Mäd- chen weinerlich. "Du machst dir ja doch nichts aus mir."

"Wirklich nicht? Weißt du das so genau?"

Da sie sich schmollend abkehrte, legte er zärt- lich den Arm um sie. "Komm', sei vernünftig, Kleine, und beichte mir. Was ist dir geschehen — was bereitet dir Kummer?"

Eine Weile kämpfte sie noch mit sich und wider- strebte, aber dann gab sie nach. Sie war ja doch viel zu verliebt in den hübschen Menschen mit dem interessanten dunklen Kopf, um lange mit ihm zu schmollen, seinen freundlichen, lieblosenden Worten gegenüber schwand ihr Trost wie Schnee an der Sonne.

"Die Louison meint, daß es noch gar nicht sicher ist —" gestand sie leise — "daß — daß der Graf Welschhofen die Anita heiratete."

Die Züge des jungen Mannes verdüsterten sich beim Anhören des Namens der Italienerin, aber er bezwang sich. "Und wenn er's auch nicht tut," fragte er scheinbar gelassen, "was dann? Was kümmerst's dich?"

"Dann bleibt die Anita hier beim Variété," kam es seufzend aus dem Munde des blonden Kindes. "Ach so! Schon wieder 'mal eifersüchtig!" meinte er. "Verlaß dich aber darauf, Kind, er heiratet sie. Wenn die einmal gefangen hat, der kommt nicht mehr los von ihr." Er preßte die Lippen zusammen und murmelte mit halb unterdrückter Stimme einen italienischen Fluch.

Frida sah erschrocken zu ihm auf. Der kommt nicht mehr los von ihr?" wiederholte sie angstvoll. "Dann — dann — kommst auch du nicht —"

"Was geht mich die Anita an?" unterbrach er sie auch. "Ist sie meine Braut, meine Frau oder

Beliebte? Mag sie des Teufels Frau werden — mir einerlei! Der Teufel holt sie doch über lang oder kurz — sie und den, welchen sie an sich ge- kettet hat. Accanita ragazza!"

"Du hast sie aber doch einmal sehr geliebt, Felix", warf das Mädchen schüchtern ein.

"Ich bitte dich, Kind, wenn du mich lieb hast, red: nicht von der — der —" Das Wort, welches sich auf seine Lippen drängen wollte und das ge- wiß keine Schmeichelei für die Italienerin bedeu- tete, verschluckte er noch rechtzeitig. "Komm', sei mein vernünftiges Mädchen — quäle dich nicht mit Dummheiten und sei vergnügt. Ehe der Winter zu Ende ist, werden wir beide ein Paar, und dann machen Herr und Frau Olfers gemeinschaftlich Kunstreisen und nehmen viel, viel Geld ein — so viel, daß meine kleine Frida es eben so gut hat, wie —" abermals wollte ihm das "accanita ragaz- za" über seine Lippen, vor Frida stehenden Blicken aber unterdrückte er es. "Gib mir rasch einen Kuß, Kleine", schloß er, "ich muß noch memo- rieren, denn — weiß der Himmel warum — ich fühle mich heute nicht sicher genug, um zu improvi- sieren."

"Ich aber weiß es," dachte das Mädchen nach- dem er sie verlassen. "Weil heute die Verlobung des Grafen mit der Anita ist."

Fortsetzung folgt.

Standesbuch-Chronik

vom 8. bis 15. April 1911.

Geburten:

9. April. Haag, Louis, Adam Holzhauser in Sprollen- haus, 1 Tochter.

13. April. Mehr, Karl, Gastwirt hier, 1 Sohn.

Geschließungen:

11. April. Mößinger, Wilhelm Friedrich, Maurermeister hier und Ueberle, Wilhelmine Christine hier.

Aufgebote:

8. April. Dreyer, Christian Wilhelm, Schreiner in Pforz- heim und Haizmann, Emilie Luise Friederike in Pforzheim.

11. April. Fährling, Adam, Maurer in Auerbach und Pfumm, Luise Katharine von hier.

Konkurrenz-Abwendung

durch außergerichtliche Vergleiche und Stundungen etc. Sachverständiger Rat und rasche Hilfe, prompte und gewissenhafte Erledigung durch **Alfred F. W. Bauer in Stuttgart** Seyffertstraße 89. Telefon 1773.

Vergebung v. Hochbauarbeiten.

Für die Erweiterung des **Bahnwart- hauses Posten 15** bei Neuenbürg werden folgende Arbeiten vergeben:

Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeit	1426 Mk.
Bimmerarbeit und Schindelschirm	520 "
Flaschenerarbeit	128 "
Gipsarbeit	146 "
Schreiner- und Glaserarbeit	423 "
Anstricharbeit	106 "

Die Unterlagen sind im Zimmer Nr. 5 der Bauinspektion Pforzheim, Lusenstr. 2 zur Einsichtnahme aufgelegt. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens **bis Dienstag den 25. April d. Js.** vormittags 11 Uhr

einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Pforzheim, den 12. April 1911.

Kgl. Württ. Eisenbahnbauinspektion.



Die Damenwelt

Gratis lohnende Kataloge über Kinder-Wagen, Kinder-Stühle und einschläg. Art. I. Fabrikat. Konkurrenzlos Umsatzpreise. **G. Mayer, Kgl. Hofl., Stuttgart.**

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten schönen Teint. Alles dies erzeugt **Stedenpferd-Villemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul Preis à St. 50 Pfg., ferner ist der **Villemilch-Cream Dada** ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommerprossen**. Tube 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke**, sowie bei **H. Grundner und Fr. Schmelzle**.

Schöne Zwetschgen per Pfd. 30 Pfg. empfiehlt **G. Lindenberger**

Ev. Gottesdienst.

Osterfest, 16. April
Vorm. 1/10 Uhr **Predigt**.
Stadtpfarrer Kössler. (Abend- mahl.)
Nachm. 2 Uhr **Predigt** und **Abendmahl** in Sprollen- haus. Stadtvikar Hornberger.
Abends 5 **Predigt** hier.
Stadtvikar Hornberger.
Mittags 3 Uhr **Jünglings- verein**. (Ausprache be- rühmter Männer über Christus.)
Ostermontag, 17. April.
Vorm. 1/10 Uhr **Predigt**.
Stadtvikar Hornberger.

Kauset
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh und Ver- schleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die fein- schmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen mit den „Drei Cannen“.
5900 not. begl. Zeug von Ärzten.
Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
Dr. G. Megger, Kgl. Hof- Apotheke in Wildbad.
Haus Grundner, vorm. Ant. Heinen in Wildbad

Grosse Stuttgarter
Geld- und Pferde-Lotterie
Ziehung garant. 28. u. 29. April 1911
3031 Gewinne mit zusammen Mark
100000
3011 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.
80000
40000
20000
10000
2000
Haupt-, Geld- u. Pferde-Gewinne
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfg., zu be- ziehen durch d. Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6
Telefon 1921
sowie alle Verkaufsstellen.
Hier bei: **Carl Wilh. Bött**

Die Württembergische Sparkasse

nimmt Einlagen an von Dienstboten und Arbeitern, Lehr- lingen und Gehilfen, niederen Angestellten, Kleinbauern und Kleinhandwerkern. Zinsfuß 3,75%. Halbmonatliche Verzinsung. Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die **Agenturen**, und zwar in **Wildbad**:
Frau Auguste Kappellmann Witwe.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 18. April d. Js. vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Stadtwald I Meistern, Abt. 2 Laisteig, Abt. 7 f. Altsteig, 8 Rienhalde Normal und Ausschuß

147 St. Nadelholz-Langholz I.—VI. Cl. mit zus. 198,11 Fm.
28 " Nadelholz-Sägholz mit zus. 34,29 Fm. I.—III. Cl.
230 " Nadelholz-Langholz I.—VI. Cl. mit zus. 319,84 Fm.
27 " Nadelholz-Sägholz I.—III. Cl. mit zus. 36,67 "
360 " Nadelholz-Langholz I.—VI. Cl. mit zus. 444,49 "
49 " Nadelholz-Sägholz I.—III. Cl. mit zus. 42,83 "
Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 f. Soldatenbrunnen
47 St. forch. Langholz I.—IV. Cl. mit zus. 75,59 Fm.
8 " " Sägholz mit zus. 9,50 Fm. I.—III. Cl.
Stadtwald 5 Wanne, Abt. 1 Bord. Blöscherrain, 10 tiefer Grund
20 St. tanneses Langholz I.—IV. Cl. mit zus. 35,29 Fm.
12 " " Sägholz I.—III. Cl. mit zus. 9,75 "
380 " Nadelholz-Langholz I.—IV. Cl. mit zus. 416,15 "
57 " " Sägholz I.—III. Cl. mit zus. 37,68 "
Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 Soldatenbrunnen, 8 f. Miß
6 St. buchen. Langholz II.—IV. Cl. mit zus. 6,10 Fm.
5 " " III.—IV. Cl. mit zus. 3,98 "
Stadtwald III Sommerberg, Abt. 10 Waldhütte, 15 Aushalbe
223 St. Nadelholz-Langholz III.—IV. Cl. mit zus. 77,26 Fm.
14 " " Sägholz II.—III. Cl. mit zus. 5,75 "
423 " " Langholz I.—IV. Cl. mit zus. 546,86 "
29 " " Sägholz I.—III. Cl. mit zus. 34,17 "
Stadtwald I Meistern, Abt. 9 Jägerwegle
313 St. Nadelholz-Langholz I.—VI. Cl. mit zus. 300,37 Fm.
28 " " Sägholz I.—III. Cl. mit zus. 24,44 "

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, be- dingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadt- schultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1911; der Ausschuß ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, 7. April 1911.

Stadtschultheißenamt.
Baehner.

Zu vermieten
 kl. Wohnung, bestehend aus:
 1 groß. Zimmer, Nebengelass
 und sonst. Zubehör, gegen die
 König-Karlstrasse, für einzeln-
 stehende Person besonders ge-
 eignet. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.



Warum
 verwenden Sie nicht
Dr. Gentner's
 Vollseifenpulver
„Goldperle“
 Wissen Sie denn nicht, dass jedem
 Paket ein prakt. Geschenk beiliegt?
 Alleinig. Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.



**Schwarzwald-
 Hotel Wildbad.**

Ostermontag nachm.
 grosse
Tanz-Unterhaltung
 wozu höflichst einladet.
W. Schmid.

Wildbad.

Zahlungs-Aufforderung.

Nachdem die Steuern und sonstigen Abgaben an die
 Stadtpflege pro 1910 vollständig zur Zahlung verfallen,
 werden diejenigen, welche noch im Rückstand damit sind,
 hiemit aufgefordert, bei Vermeidung zwangsweiser
 Beitreibung als bald Zahlung zu leisten.
 Wildbad, den 10. April 1911.

Die Stadtpflege.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
 und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 17. April 1911
 im Gasth. z. „Bad. Hof“ hier stattfindenden

- Hochzeits-Feier -

ergebenst einzuladen und bitten, dies als persön-
 liche Einladung annehmen zu wollen.

**Fritz Volz
 Sophie Rauscher**

Rückgang 12 Uhr vom Gasth. z. „Anker“ aus.

Brauerei Gebrüder Leo

Mühlaecker

empfehlst ihre erstklassigen Spezialbiere:

Exportbier

nach Pilsner Art

Viktoria-bräu

dunkles Edelbier

in Gebinden und Flaschen frei ins Haus geliefert.

Villa Mathilde.

**Ostermontag den 17. April
 Wirtschafts-Eröffnung**

wozu freundlichst einladet

Frau J. Bucker.

Neuheiten in Corsets

Grosse Auswahl.

Beste Façons zu billigen Preisen bei

Geschwister Horkheimer

neben der Hofapotheke. König-Karlstr. 62



wozu höflichst einladet
J. Krimmel.
 — Entrée 1 Mark. —

Fussball-Verein Wildbad
Ostersonntag u.- Montag
 je nachm. präzis 2 Uhr

Wettspiele

der 1. Mannschaft gegen
Fussballv. Pforzheim III.
 B-Klasse und Ostermontag gegen
Fussballclub Arnbach I.
 Der Spielführer: Schill.

Hotel-Pension Stolzenfels.

Sonntag den 16. April

Wirtschafts-Eröffnung

wozu höflichst einladet

G. Rometsch.

Druck-Arbeiten aller Art in eleg. Aus-
 führung liefert billigt
H. Wildbrett's
 Buchdruckerei.

Restauration Waldluft.

Am Ostersonntag

Wirtschafts-Eröffnung

wozu freundlichst einladet

Fr. Schrafft.

neu eingetroffen:
Damen-Blusen

in feinen Farben und aparten

Façons, bei

H. Schanz

Damen- und Kinderkonfektion.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen,
 meine Herren, wenn Sie sich
 angewöhnen, **Wybert-Tab-**
letten bei sich zu führen und
 bei belegter Stimme oder
 rauhem Hals davon zu
 nehmen. „Es gibt kein besseres
 Mittel, um die Stimme so-
 fort klar u. frisch zu machen.“
 Dies ist der Inhalt zahlloser
 Zeugnisse über die in ihrer
 Wirkung unerreichten **Wy-**
bert-Tabletten, die in allen
 Apotheken 1 Mk. pro Schachtel
 kosten. Niederlage in Wild-
 bad: Hofapotheke **Dr.**
Meinger.

TRICOTAGEN!

Nun ist mir auch der Verkauf von

Wilh. Zenger Söhne Stuttgart
 für

Professor Dr. G. Jägers

Normal-Wollunterkleidung

übertragen worden und empfehle ich mein reich sortiertes
 Lager in allen Größen. — Ferner

Dr. Lahmann's Unterkleidung.

Sämtliche Louisiana-
 und Macco-Qualitäten in jeder Preislage.

Wildbad

Ph. Bosch.



Prof. Dr. G. Jägers